

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Origan

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Inscriptionspreis:

15 Pfg.
pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 24.

Barmen, den 13. Juni.

1884.

Die Feuerficherheit der Theater

Ist seit dem Wiener Ringtheaterbrande ein Gegenstand lebhafter Discussion gewesen und überdies wurde diese in der That hochwichtige Angelegenheit durch in dem Vorjahre und dem laufenden Jahre vorgekommene große Theaterbrände immer aufs Neue wieder angeregt. In Betreff dieser das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmenden Frage geht uns folgende ausführliche Mittheilung zu, welche widerzugeben wir uns um mehr verpflichtet fühlen, als sie von Herrn R. Scholle, Feuerlöschinspector am Hoftheater in Dresden, also von einem Fachmanne, herrührt, dessen Kompetenz in der berührten Angelegenheit Niemand in Zweifel ziehen wird:

„Die Feuerficherheit in Theater oder Circus kann nicht genug öffentlich besprochen werden, um den Bränden dieser Gebäude vorzubeugen, um so mehr, da die Mittel und Wege dazu da sind und nur richtig verwertet zu werden brauchen, es sei daher wiederholend auf Folgendes hingewiesen: Der Brand des Stadttheaters in Wien, sowie unter vielen Anderen der vor einigen Wochen stattgefundene Brand des neuen Theaters in Cleveland, welches in jeder Beziehung fruchtbarer gebaut gewesen sein soll, sind beides Zeugniß, daß man das Richtige nicht erfaßt und wenig Kenntniß davon genommen hat, was doch allerorts nach den vorgekommenen und sich immer wiederholenden Katastrophen eingehend geübt sollte. In diesen Theatern hat man in leichsinziger Weise wieder die eigentlichen Sicherheitsmaßregeln einzuführen unterlassen und sich bei leichterem Theater noch mit der massiven Bauart vertrauenselig beruhigt. Die nach jedem Brande vorgekommenen Verhättnisse waren nur vorübergehende, keine bleibenden, und erstreckten sich in der Hauptsache immer nur auf die baulichen, nicht auf die Betriebsverhältnisse. Die baulichen Sicherheitsmaßregeln, sowie der Abschluß der Bühne vom Auditorium durch eiserne Schutzgittern, eiserne Verbindungsthüren, tragen wohl im Ganzen zur Sicherheit, zur Verhütung des Publikums und des Personals bei und sind dem Zwecke entsprechend auf's Beste herzustellen, verbieten aber keineswegs das Entstehen und Auskommen eines Brandes und bieten daher ebensowenig wie das bloße Hineinstellen von Feuerwärenten in die Theater und das Aufhängen feuerpolizeilicher Verordnungen eine Feuerficherheit, welche nur durch ein allseitiges, zähes Durchführen praktischer Sicherheitsmaßnahmen und Maßregeln zu schaffen ist, wobei in großen Theatern sehr viel beobachtet sein will. Diese Einrichtungen sind nach Verhältniß zu treffen und lassen sich darnach sehr vereinfachen; es muß aber diesen Einrichtungen bei großen wie bei kleinen Verhältnissen System zu Grunde liegen, welches sorgfältig aufzustellen und jederzeit thätigkeitsfähig zu unterstützen ist. Hierbei darf es nicht auf den Kostenpunkt, sondern nur auf den Werth des Gebotenen ankommen, welcher zu dem ersten in gar keinem Verhältnisse steht. Es muß Alles, was die Sicherheit, den Verhältnissen entsprechend erfordert, so vollkommen und gut als möglich in diesen Gebäuden vorhanden sein, denn sobald sich ein Theater oder Circus auf die Hilfe von Außen verläßt, werden bei einem vorkommenden Brande alle Rettungsversuche, weil zu spät u. v. g., vergeblich sein. Die Sicherheit der Theater und Circusgebäude besteht 1) in Einrichtungen, welche das Entstehen eines Brandes verhüten, 2) in Einrichtungen, welche einen entstehenden Brand nicht ausbreiten lassen und 3) in Einrichtungen zum Schutz und zur Verhütung des Publikums und des Personals. Auf die Einrichtungen der ersten beiden Art, welche zugleich für die dritte maßgebend sind, kommt es hauptsächlich an, wenn die Feuerficherheit gewahrt sein soll, indem bei richtiger Durchführung derselben dem Publikum und Personal nicht nur das Gefühl der Verhütung, sondern

eine wirkliche Sicherheit geboten wird. Für die Einrichtungen der dritten Art ist im Bau Sorge zu tragen, bei dem Alles dem Zwecke, das Gebäude und den sonstigen Verhältnissen entsprechend anzuführen ist. In den Einrichtungen der ersten beiden Arten gehört im Allgemeinen ein streng militärischer Sicherheitsdienst mit geschulter Zuverlässigkeit und genügend zahlreicher Mannschaft und dem Zwecke und den Verhältnissen entsprechende Vorrichtungen und Ausrüstungen u. v. g., welche auf's Beste, wie Alles zur Sicherheit gehörende im Stande zu erhalten sind. Die Mannschaft ist mit genauer, umfassender Instruction zu versehen, auf deren gewissenhafte Ausführung auf's strengste zu achten ist. Ebenso hat das gesamte Dienstpersonal Instructionen bezüglich der Sicherheit zu erhalten, damit darauf hin die größte Ordnung und Aufsicht herrscht, welcher Vortheil sich für alle Verhältnisse verwerten läßt. Es soll hiermit nicht behauptet werden, daß nichts entstehen, sondern daß sehr viel verhütet werden kann und darf, wenn trotzdem ein Brand entstehen sollte, derselbe rechtzeitig zu bemerken und zu beherrschen ist. Hierauf hat man leider zu wenig Werth gelegt, was seinen Grund mit darin haben mag, daß man die eigentlichen Ursachen nicht erkannt hat und sich den thatsächlichen Verhältnissen zum Trost in dem irrthümlichen Glauben befindet, daß Alles gehoben worden sei. Die Beweise dafür können nicht besser vorliegen, denn nach dem Brande des Ringtheaters sind anderwärts so viele Theater und Circusgebäude abgebrannt und Menschen verunglückt, wie vordem in so kurzer Zeit nicht zu verzeichnen sind, in welchen, nach genauer Erörterung, wie überhaupt in allen abgebrannten Theatern, keine Einrichtungen, wie sie die Feuerficherheit verlangt, vorhanden waren. Auch sind dieselben in den meisten Theatern noch nicht vorzufinden.

In allen neuerdings vorgekommenen Fällen von Theaterbränden hat man den Fehler begangen, wegen der Thatfache, daß wieder einmal ein Theater abgebrannt ist, die Feuerficherheit der Theater im Allgemeinen und den Werth auch der zweckentsprechenden Sicherheitsmaßregeln in Zweifel zu ziehen. Statt dessen hätte man die erste Entstehungsursache des Brandes zu erforchen sich bemühen und ohne Vorurtheil sich die Frage beantwortet lassen müssen, ob die vorhandenen gemeinen Sicherheitsmaßregeln dem Zwecke und den lokalen Bedingungen in der That entsprechen hätten. Nur auf diesem Wege, nicht durch ein von vornherein über den Werth aller derartigen Sicherheitsmaßregeln abbrechendes Urtheil, kann diese, das Allgemeinwohl so tief treffende Angelegenheit, zu einem befriedigenden Ansätze gelangen.“

Schafft Blitzableiter auf die Schulhäuser!

Einen eloquenten Beweis für die Wahrheit der Behauptung: „Es ist nothwendig, auf allen Schulhäusern Blitzableiter zu errichten!“ liefert folgende von der „Hess. Schulz.“ erzählte Katastrophe: Am 1. Pfingsttage, Nachmittags gegen 3 Uhr, zog ein Gewitter im Fuldathal herauf und verhegte die Flur zwischen Vinsorff und Morchen. Da auch eine Menge Blitze zu Zähl gingen, so war der Lehrer Kaufmann in Vinsorff (der sich nebst seiner Tochter und einer kleinen Nichte in der im ersten Stode liegenden Wohnstube befand) eben im Begriff die Stubenthür zu öffnen, als es in das Schulhaus einschlug und den Lehrer traf. — Wie todt stieß er rücklings zu Boden, die Stubenthür ward gleichfalls vom Blitz ans den Angeln gerissen und auf dem am Boden liegenden Lehrer gleichend; die Bekleidung der Stubenthür steigt in Fegen nebst Haal- und Leinwand in der Stube umher, und diese fällt sich mit diesen Schwefelbünsten! Dem Gekrüden nahe, stießen die beiden Mädchen aus dem Zimmer, reißten schnell die Hausthür auf und rufen um Hilfe. — Die Nachbarn tragen ihren Lehrer für

todt auf's Bett und finden die Kuh im Stalle, der unter der Wohnstube abgebrannt ist, ebenfalls vom Blitz erschlagen; aber gesundet hatte der Blitz nicht. — Nach längeren Verlebensversuchen gelingt es den Lehrer wieder ins Leben zurückzurufen, und der schnell herbeigeholte Arzt findet, daß der Blitzstrahl Herrn Kaufmann am Hinterkopf die Haare verjagt, die rechte Schulter und den Arm verwundet hat, und spricht die Hoffnung aus, daß er bleibenden Schaden nicht davontragen werde. — Als man nun den Lauf, den der Blitz genommen hat, nachforschen will, findet man den Schulkal voll dicker Schwefeldämpfe, und reich müssen alle Fenster geöffnet werden, wenn man dort nicht erstickt wil. Es wurde nun festgestellt, daß der Blitz im Schornstein herunter durch ein Rohr in den Ofen des Schulkalles gedungen war. Hier hatte er sich getheilt, und war der eine Strahl durch die Ofenthür in den Schulkal gedungen, hatte dort ein Loch in den Fußboden geschlagen, war so in die Wohnstube gelangt und hatte den Lehrer getroffen; während der andere Theil des Blitzes den Schulkalofen an der Rückseite sprengte, den Sodelfeinsten des Ofens in Stücke zertrümmerte (so daß die Stücke im Schulkal zerstreut aufgefunden wurden), war dann an der Wand herunter gefahren, hatte die Thür der Wohnstube zertrümmert und die Kuh im Stalle erschlagen. Der Blitz hat sich also hauptsächlich im Schulkal seiner Kraft und seiner tödlichen Gase entladen! — Und denke man sich die Katastrophe bei gefüllter Schulkalfe! — Welch namenloses Unglück wäre da geschehen! — Ein Vizeleiter auf dem Schulhaus zu Vinsforth würde künftig Schüler und Lehrer vor dergleichen Gefahren schützen; denn ein Brummen neben dem Schulhaus scheint die Söhne der Grundwasser zu bilden. Die umliegenden Gebäude sind fast alle höher als das Schulhaus, auch der ziemlich hohe Kirchturm befindet sich in nächster Nähe des Schulhauses. — Danach zu schließen, haben hier die Grundwasser eine stärkere Anziehungskraft auf den Blitz ausgeübt, als die umliegenden hohen Gegenstände, — und sollte man nicht säumen, in Vinsforth einen Vizeleiter auf dem Schulhaus anzubringen.

Es freut uns hieran die Mittheilung knüpfen zu können, daß der preussische Minister der Unterrichts-Angelegenheiten die Anlage von Vizeleitern auf Volksschulhäusern bestimmt hat, und wünscht, daß bei Neubauten auf diese Anlage Bedacht genommen werde, ebenso bei solchen Gebäuden, die nach ihrer Beschaffenheit und Lage als der Blitzgefahr besonders ausgesetzt zu betrachten sind, zu welchen vor allen die mit weicher Bedachung versehenen gerechnet werden müssen. Gleichzeitig ist in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß noch und noch thunlichst auch alle übrigen Schulhäuser mit Vizeleitern versehen werden. Die Kenntniss und Unterhaltung der Vizeleiter sind, da die letztern als Theile der betreffenden Gebäude angesehen werden müssen, auf Kosten der bauverpflichteten Gemeinde und Patrone auszuführen.

Hier möge auch noch folgende Notiz Platz finden: Schwelm, 11. Juni. Unsere Städtverordneten-Versammlung hat vorgelesen für die Anlage von Vizeleitern auf den Gebäuden der Volksschulen 1053,94 M. bewilligt. Unter den Lehrern, sowie einem großen Theil der Bürgerschaft herrscht hierüber, da die verhängnisvollen Blitzschläge der letzten Zeit noch in frischer Erinnerung sind, große Befriedigung. Möge man anderweit dem Beispiele Schwelms folgen!

Zur Löschung von Bränden in Magazinen u. Kellerräumen für Mineral- u. ätherische Oele.

In einem Petroleummagazin war Feuer ausgebrochen und waren die Vorräthe dort zum Theil in Brand; es bestand Gefahr, daß durch eine ungeheure Explosion das Magazin Gebäude und die umliegenden Häuser vernichtet und großes Unglück angerichtet würde. Das Feuerwehr-Commando hatte alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und beabsichtigte das Feuer im Gewölbe zu ersticken, zu welchem Behufe die Oeffnungen verschlossen und mit Tüch bedeckt wurden. Die Gewölbe fühlten sich indeß immer heißer an und ließ sich hieraus die immer mehr und mehr steigende Gluth erkennen. In diesem Momente wurde dem Commando der Vorschlag gemacht, eine der Kuten zu öffnen und in das Gewölbe Salmiakgeist einzugießen. In der höchsten Noth wurde dieser Rath befolgt; man goß in den Keller einen Ballon Salmiakgeist ein, was mit großer Schwierigkeit verbunden war, da die Flammen zu der Kute empor- und herauszüngelten, und ließ sodann die Kuten wieder schließen. Nach einer Stunde bangen Harrens wurde wieder Radfahrer gehalten, nun fand man, daß nurmehr noch heißer Qualm aus der Kute stieg. Zur Vorsicht wurde nochmals Salmiakgeist eingebracht und nach einer weiteren Stunde hatte man das Resultat, daß der Brand vollständig erstickt war und man den Herd desselben wieder betreten

konnte; man sah, daß eine große Anzahl Häßer gesprungen waren und ihren Anhalt in den Keller entleert hatten und daß dieses im Keller offenstehende Petroleum, das sicher in Flammen gestanden hatte, erloschen war. Auf dieses hin wurden dann mehrfache Versuche mit dem Salmiakgeist gemacht und solcher als ganz vorzügliches Löschmittel bei Bränden, in denen Petroleum oder andere ätherische Oele in Flammen gerathen sind, gefunden. Diese Erfahrung kann für manchen Feuerwehrcomandanten in gegebenen Fällen von unbezahlbarem Werthe sein. Wie überall, so empfiehlt sich auch hier, vorbeugend zu wirken. Um in Petroleummüdelagen Brände im Entstehen rasch zu löschen, empfiehlt Schlumberger in der „Soc. franc. d'hygiène“, auf jedem Haß eine große verschlossene Flasche mit concentrirter Ammoniakflüssigkeit (Salmiakgeist) zu anzubringen, daß sie im Falle einer Explosion oder eines Brandes sofort zerbrechen muß. Die sich entwickelnden Ammoniakdämpfe würden dann die Weiterverbreitung des Feuers verhindern. Schlumberger hat dieses einfache Verfahren bei seinen ausgedehnten Versuchen über Petroleumdestillation mit dem besten Erfolge angewendet. (N. F. 3.)

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

In Wipperfurth, Medebach, Stadthagen, Raiferswerth, Goh, Dülken besteht keine freiwillige Feuerwehr. Es wäre interessant zu wissen, auf welche Weise ein dort ausgebrochener Brand gelöscht wird.

Hofstede. Reich mit Ehren beladen ist unsere freiwillige Feuerwehr von Dortmund zurückgekehrt, es gehörte ein gut Theil Muth dazu, an ein solches Bagdad heranzutreten und vor einer so großen Zahl erfahrener Männer eine Uebung auszuführen, um so freudiger und allgemeiner war daher auch die Anerkennung. Die Wehr in Hofstede hat aufs Ueberzeugendste bewiesen, was eine kleine Wehr, in einer Stärke von nur 54 Mann zu leisten im Stande ist. Halten wir bei dieser Gelegenheit einmal Rundschau, wie es sonst im Kreise Bochum aussieht. In Langendreer, Herne, Gisel, bestehen tüchtige, wohlorganisirte freiwillige Feuerwehren, in Hamm, Grumme, Altenbodem, Biemelhausen, Reimlar, Harpen steht das alte Zopfsystem noch in schönster Blüthe. Die reichen Gemeinde-Eingehenden scheuen die geringen Kosten der Einrichtung; der karglich in Harpen stattgehabte große Brand hat die Unzulänglichkeit der Vorgeräte wieder zur Genüge bewiesen und selbst ein solches Unglück bedingt nicht die Gewalt der Ueberzeugung sich zum Veralteten loszulagen. Eine unerwartete Revision der Aufsichtsbehörde würde den schlagendsten Beweis liefern, wie sehr hier Abhilfe Noth thut.

Mülheim a. d. R. Im Vereinslocale der hiesigen Turner-Feuerwehr hatten sich am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, die Vertreter mehrerer Wehren der umliegenden Städte und Ortschaften eingefunden, um über einen zu gründenden engeren Verband der Wehren zu beraten. Herr Sönders von Ruhrort begrüßte die erschienenen Delegirten. Vertreten waren Essener Männer-Turner-Feuerwehr, Essener Bürger-Feuerwehr, Altendorfer Turner-Feuerwehr, Wehr der Firma Schulz, Knautz & Co. in Essen, Duisburger Turner-Feuerwehr, Mülheimer Turner-Feuerwehr, Mülheimer Bürger-Feuerwehr und Ruhrorter freiwillige Feuerwehr-Corps. Die Versammlung erklärte zunächst, daß der neue Verband den Zweck haben solle, in dem Rahmen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes durch einen intimeren Zusammenhang der Wehren die Feuerwehrrache zu fördern. Der Verband constituirte sich; vier der anwesenden Wehren traten gleich bei, die Vertreter der anderen Wehren erklärten ihren Beitritt unter Vorbehalt, da sie in der kurzen Zeit noch keinen definitiven Beschluß in ihren Wehren gefaßt hätten. Der von den Herren Sönders und Harks aufgestellte Statutenentwurf wurde mit einigen kleinen Änderungen angenommen und erklärte sich die Ruhrorter Wehr bereit, die Statuten nochmals zu vervielfältigen und den einzelnen Wehren einzuliefern. Außer den bereits eingeladenen Wehren sollen noch mehrere andere Wehren eingeladen werden. Die nächste Versammlung findet in Essen und zwar am 13. Juli statt.

Oberhausen. Am 7. d. Abends tagte die Generalversammlung der städtischen Feuerwehr und war dieselbe zahlreich besetzt, nur das Corps der Ordnungsmannschaft war nicht vertreten. Nachdem das Referat der Delegirten zum Verbands-tage über die Verhandlungen sowohl, wie über die Uebungen erstattet worden und man daraus erkannt hatte, daß die Verbandsleitung die Interessen des Feuerwehrwesens in vollkommen zufriedenstellender Weise vertrete, wurde die von Ruhrort und

Duisburg angeregte Bildung eines engeren Gauerverbandes für die Wehren im rheinischen Theil der unteren Ruhr besprochen, ein Bedürfnis dafür aber nicht anerkannt und nach lebhafter Discussion der Beitritt zum Gauerbunde einstimmig abgelehnt. Es wurde noch beschlossen, an jedem ersten Sonntage im Monat eine Übung abzuhalten, und zwar im Sommerhalbjahr Morgens um 5 Uhr, im Winterhalbjahr um 4 Uhr Nachmittags, und daß die Wehr der Vieille Montagne (3. Compagnie) und die Wehr der Jeché Oberhausen (4. Compagnie) dreimal jährlich an einer Gesamtübung des Corps sich beteiligen sollen. Das Stiftungsfest wird die städtische Feuerwehr mit einer solchen Gesamtübung am 22. Juni cr. abhalten, und wurde das Programm darüber festgestellt.

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr zu Köln im Jahre 1883/84.

(Im Auszug. Fortsetzung aus Nr. 20.)

Nach den Monaten fanden die meisten Feuer im September, December, Januar statt. Auf die Wochentage vertheilen sich die Feuer ziemlich gleichmäßig. Sonntags waren die wenigsten. Nach Stunden traten die meisten Feuer Abends zwischen 8 und 10 Uhr, die Großfeuer Nachts zwischen 2 und 5 Uhr ein.

Nach den Stadttheilen war, wie auch in den Jahren vorher, im südöstlichen, dem am dichtesten bewohnten, die geringste Anzahl von Feuern.

Die Feuermeldung erfolgte durch Personen, welche selbst durch das Feuer betroffen wurden, oder durch Hausgenossen in 150 Fällen; durch Personen, welche durch das Feuer nicht betroffen wurden, in 57 Fällen; durch Sicherheitsbeamte in 8 Fällen. Gegen 39 % im Vorjahre gingen in diesem Jahre nur 30 % der Alarmirungen von unbetheiligten Personen oder von Sicherheitsbeamten aus; in mehreren Fällen, hauptsächlich bei Schornsteinbränden, geschah die Alarmirung, bevor die betreffenden Bewohner Kenntniz von dem Feuer hatten.

Die Meldung erfolgte sofort in 209 Fällen, nach 1 Minute in 2, nach 2 Minuten in 2, in 10 und 15 Minuten je in 1 Falle. Das Kleinfeuer, welches erst 10 Minuten nach der Entdeckung gemeldet wurde, betraf einen Zimmerbrand, welcher von den Bewohnern schon annähernd gelöscht war, als die Meldung berichtet wurde. Das Großfeuer, welches erst 15 Minuten nach erfolgter Entdeckung durch einen Soldaten gemeldet wurde, ist der Brand der Artilleriecaserne Dominikaner.

Die Ueberrmittlung an eine Meistelle erforderte: unter 1 Minute in 9 Fällen, 1 Minute in 117, 2 Minuten in 65, 3 Minuten in 13, 4 Minuten in 8, 5, 6 und 7 Minuten in je 1 Falle. Bei denjenigen Feuern, deren Meldung mehr als 3 Minuten beanspruchte, wurde nicht die nächste Meistelle benutzt, oder sie lagen, wie bei den 2 Alarmirungen, welche 5 bzw. 7 Minuten bis zur Abgabe der Meldung beanspruchten, zwar innerhalb des Vösiggebietes, aber außerhalb der Stadt.

Die Zeit zwischen der Alarmirung und dem Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf der Brandstelle incl. Alarmirung betrug: 1 Minute in 9 Fällen, 2 in 13, 3 in 38, 4 in 45, 5 in 29, 6 in 28, 7 in 20, 8 in 12, 9 in 11, 10 in 4, 11 in 3, 12 in 2, 16 Minuten in 1 Falle. Die Brände, bei welchen 12 bzw. 16 Minuten bis zum Eintreffen der Feuerwehr auf der Brandstelle vergingen, traten außerhalb der Stadt ein.

Die Zeit zwischen Abgang der Feuermeldung von der Brandstelle und dem Eintreffen der ersten Abtheilung der Feuerwehr auf derselben betrug: 1 Minute nach Abgang der Meldung in 2 Fällen, 2 Minuten in 8 Fällen, 3 in 10, 4 in 32, 5 in 43, 6 in 29, 7 in 26, 8 in 23, 9 in 14, 10 in 12, 11 in 9, 12 in 2, 13 in 1, 15 in 2, 17 in 1, 23 Min. in 1 Falle. Diejenigen Feuer, zu denen die Feuerwehr erst nach 15 Minuten oder später auf der Brandstelle eintraf, brachen außerhalb der Stadt aus.

Die freiwillige Feuerwehr wurde nur zwei Mal bei Bränden zur Hülfsleistung herangezogen, und zwar: 6. Juli 1883, beim Mittelfeuer Thurnmarkt 77, wurde zum Auspumpen des mit Wasser angefüllten Vagettellers eine Abtheilung verwandt, 9. Februar 1884, beim Großfeuer Gr. Brinngasse 26, waren bei den Aufräumarbeiten 4 Tage lang mehrere Abtheilungen beschäftigt.

Die vom Feuer ergriffenen bzw. unmittelbar bedrohten Baulichkeiten und Mobilien repräsentiren einen Versicherungswert von 9212 806 M., der Schaden betrug 82174 M. 23 Pf., somit 0,88 % der versicherten Summe der bedrohten Objecte, während 99,11 % derselben erhalten blieben.

Die Gesamtversicherungssumme der Stadt, welche nur ganz annähernd festzustellen war, beträgt 630 000 000 M., ist hiermit aber bestimmt eher zu gering, als zu hoch gegriffen.

Auf diese Summe berechnet, sind 0,613 % = 13 Pf. Schaden auf 1000 M. Versicherungssumme entstanden.

Als höchste Entschädigung war zu zahlen 1833 84: 30740 M. es folgen 11924 M. 1 Mal, 7314 M. 1 Mal, 5420 M. 1 Mal, 5009—2500 M. 2 Mal, 2500—1000 M. 4 Mal, 1000—500 M. 3 Mal, 500—250 M. 7 Mal, 250—100 M. 21 Mal, unter 100 M. 84 Mal.

Die fammlichen Schornsteinfeuer verursachten keinen Schaden und sind daher bei den vorstehenden Nachweisungen nicht berücksichtigt worden; außerdem sind bei den Aufstellungen nicht mit in Betracht gezogen das Großfeuer der Artilleriecaserne am 15. Mai 1883 und das Kleinfeuer am 2. November 1883 auf dem Dampfschiffe „Brinz von Breußen.“

Bei beiden Feuern waren die Objecte nicht versichert und die Schadensummen nicht zu erfahren, jedoch ist das Verhältnis des geschädigten Theiles zu dem unbetheiligten erhaltenen Theile der Objecte ein derartiges, daß bei Hinzurechnung beider Summen (der Schaden und der Werte der Objecte) zu den vorhergehenden Aufstellungen, das Gesamtergebnis ein günstigeres werden würde, als es jetzt ist.

Der größte Schaden — M. 30740 — bezieht sich auf die Gasexplosion Mauritiusstrasse 36 und ist derselbe hauptsächlich durch die Explosion selbst verursacht; das hierbei entstandene Kleinfeuer zerstörte nur geringfügige Objecte.

Zu Bränden außerhalb des Vösiggebietes wurde die Feuerwehr 2 Mal gerufen.

Am 4. Juni 1883 Nachts ging ein Commando unter Führung des Feldwebels, bestehend aus 4 Oberfeuerwehmännern, 14 Feuerwehmännern, 3 Fahrern mit 1 Spritze, 1 Wasserwagen, 1 Personenvagen, 3 Schlauchwagen ab zum Brande der Fabrik der Kölner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Bayenthal. Es wurde daselbst wesentliche Hülfe geleistet, und kehrte das Commando nach 3 1/2 Stunden, als die Gefahr beseitigt war, zurück.

Am 29. Juni 1883 Nachmittags ging zu dem großen Brande in Aachen ein Commando ab unter Führung des Branddirectors, bestehend aus 4 Oberfeuerwehmännern, 22 Feuerwehmännern, 2 Fahrern mit 2 Spritzen, 3 Schlauchwagen und 4 Pferden. Als das Commando in Aachen anlangte, war zwar die Gefahr beseitigt, doch war die Aachener und Burscheider Feuerwehr zu erschöpft, daß das diesseitige Commando die Nacht hindurch bis zum nächsten Vormittag die Brandwache übernahm und das weitere Abhelfen besorgte. Am 30. Juni Mittags kehrte das Commando wieder nach Köln zurück.

80 Mal wurde die Feuerwehr alarmirt aus Anlaß von Wasserrohrbrüchen. In den meisten Fällen konnte das Ausströmen von Wasser, soweit es Zuleitungen zu den Häusern betraf, durch Pflichthalagen des Viehröhrs verhindert werden. Bei Straßenrohrbrüchen mußten die betreffenden Schieber geschlossen werden, oder wurden etwa eingefallene Straßentische abgeperrt.

Beim Bruch des Hauptwasserrohres, den 21. April 1883 Nachts, am Blaubach dicht beim Wasserthurm, war, bevor es gelang den Hauptstieber zu schließen, bereits das gesammte Wasser aus dem Reservoir durch die Bruchstelle ausgetreten und somit die ganze Stadt ohne Wasser. Es wurde zuerst bei der Bruchstelle die nötige Hülfe geleistet, sodann wurden die 8 Verriegelungswagen mit Wasser gefüllt, nach den beiden Waden geschickt und daselbst mit den beiden vorhandenen Wasserwagen in Bereitschaft gestellt. Zu dem Zwecke wurden 20 Pferde requirirt und von der freiwilligen Feuerwehr 40 Mann als Druckmannschaft für die Spritzen eingezogen und auf beiden Waden vertheilt. Am 22. April Abends während der Vorstellungen im Stadttheater und Wilhelmtheater wurden daselbst je 1 Spritze und 1 Wasserwagen mit Bedienung und Druckmannschaft aufgestellt. Am 23. April Morgens war wieder Wasser und Druck in der Leitung vorhanden und es trat die gewöhnliche Wasserleitung ein.

5 Mal wurde die Feuerwehr alarmirt wegen eingetretener Brüche von Gasrohren, wobei kein Feuer entstand. In diesen Fällen wurden die Bruchstellen, wenn möglich geschlossen, im Uebrigen aber stets die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine Explosion v. zu verhüten, bis die zuständigen beorderten Beamten und Arbeiter der Gaswerke das Weitere übernahmen.

Ferner wurde die Feuerwehr requirirt: 2. Mai 1883, um Blaubach 73 einen Vagetteller auszupumpen, welcher bei dem Bruch des Hauptwasserrohres am 21. April zum Theil vollgelaufen war, 11. August 1883 nach Berlingraben 26, woselbst beim Ausgehen einer Vagende die Giebelwand eines anstossenden alten Hauses eingestürzt war. Die Bewohner waren beim ersten Wanken noch ohne Schaden herausgekommen. Die Feuerwehr beaufsichtigte nur das Abhelfen des alten Hauses. 4. Februar 1884, auf Ersuchen der Polizei am Freiemwall 130 einen Regenfang auszupumpen, in welchem sich ein Mann ertränkt haben sollte. Die Vermuthung bestätigte sich nicht.

Es wurden von allen 3 bezw. 4 Fahrzeugen bei Alarmierung durchlaufen 3274, bei Uebungen und den Hin- und Rückfahrt des Personenwagens 2 zu denselben 1564, somit im Ganzen 4838 Kilometer.

Die Zeit vom Alarm bis zur Rückkehr zur Wache betrug zusammen 361 Stunden.

Die Alarms-Apparate fanden Verwendung 4 Mal. Wenngleich diese Apparate auch das Eindringen in mit Qualm und heisser Luft oder giftigen Gasen angefüllte Räume erleichtern, so ist doch ein sicherer Erfolg damit nicht zu erzielen und dürfte die Beschaffung eines Schutz-Anzuges gegen Hitze und Rauch, wie solche bei der Berliner Feuerwehr in Gebrauch sind und sich dort gut bewährt haben, nöthig sein.

Die Sicherheitslampen wurden mit Erfolg angewandt 8 Mal.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* [Die Zahl der Theater- und Circus-Brände im Jahre 1883] ist nach Angabe der „Zeitschr. für Ver.“ 41. Von diesen 41 Bränden kommen auf den Monat Januar 4, Februar 3, März 5, April 6, Juni 6, Juli 5, August 5, October 3, November 3, December 1; die Monate Mai und September sind ohne Schäden. Den Staaten nach treffen auf Rußland 12, Nordamerika 9, England 7, Frankreich 3, Italien 3, Preußen 1, Kroatien 1, Oesterreich 2, Südamerika 1, Afrika Kapland 1, Japan 1. Bei dem Brande des Circus Colani in Verdun (31. Januar) kamen 268 Personen ums Leben. Der in New-Orleans (18. März) forberte 160 Opfer und bei der

Katastrophe in Sunderland Victoriaball wurden 180 Kinder erdrückt. Im ganzen sind bei diesen Bränden mehr als 1200 Menschen verunglückt.

* [Die bekannten kleinen rothen und blauen Gummiballons] werden von der Vierteljahrschrift für gerichtliche Medicin als feuer- und gesundheitsgefährlich bezeichnet. Einmal gehen sie leicht Feuer und explodiren, und dann ist das Einathmen ihrer Füllung vergiftend. Sie sind nämlich mit Wasserstoffgas gefüllt, das aus Zink und Schwefelsäure hergestellt wird, und das im Handel vorkommende Zink enthält gewöhnlich mehr oder weniger giftiges Arsen, desgleichen ausnahmslos die Schwefelsäure unserer Droguerien.

Fragekasten.

Wer liefert la trodeneu, astfreies Eschenholz für Feuerwehrleitern geeignet?

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1679 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Programmern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.

Ausrüstungen für Feuerwehren

Liefert gut und sauber die Fabrik von

Berthold Goernandt,

Langensalza in Thüringen.

87 —> Preislitten illustirt gratis und franco. <—

Gustav Dittler

Pforzheim (Baden)



empfehlte seine patentirten und mehrfach prämirten

Hydranthahnen.

Ueberall, wo Hochdruckleitungen sind, für Feuerlöschzwecke unentbehrlich.

Prospecte und Zeugnisse auf Verlangen gratis. 93

Einfach, doppelt,
gummirt,
imprägnirt.

P. Spritzen-Hanf-Schläuche

80

Feuerreimer,

Gummi-Saugschläuche,

liefert recht und billigt die Fabrik

von Ernst Kotthaus, Dresden.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Gegründet 1812.

25 Mal prämiirt.

Wer liefert

praktische

Schlauwagen?

Offerten mit Zeichnungen erbittet 95 die freiw. Feuerwehr Bünde i. W.

Silberne Medaille Amsterdam 1883.

Gebr. Burbach & Co.

Gotha

empfehlen

rohe Hanfschläuche

in diversen Qualitäten, 81

rohe

Patent-Doppel-Hanfschläuche,

gummirte Hanfschläuche,

Feuerreimer,

Rettungsschläuche, Sprungtücher, Feuerwehrgurten billigt und unter Garantie.

Verbesserte Reichenberger

Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empficht

Joseph Reuer in Reichenberg,

Böhmen.

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher

Hoflieferant

Fabrik

Lager.

30 Diplome

u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislitten gratis u. franco. 72

CARL METZ, Heidelberg.

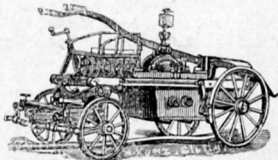
Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfehlte seine rühmlichst bekannten und vielfach prämirten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-Stücke u.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



Brandfälle zc.

○ **Kennep, 9. Juni.** Am 30. Mai, morgens gegen 10 Uhr, brach hier ein Feuer aus, welches die ganze Stadt in die größte Aufregung und Besorgniß brachte. Es brannte die Destillation von C. vom Berg und das daranstehende Colonialwaaren-Lager von Ströher & Tharand. In der ersten befanden sich 160 bis 170 Cbm Spiritus und Branntwein. In dem letzteren circa 35—40 Cbm Rübel, Thran u. i. w., sowie große Vorräthe von Zucker, Speck und andere leicht brennende Stoffe. Beide Lager waren nicht unterkellert und trieb ein breiter Bach Oel und Spiritus mitunter brennend der niedriger gelegenen Stadt zu. Das Feuer griff mit einer solchen Gewalt um sich, daß kaum die Geschäftsbücher gerettet werden konnten. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß der Wind das Feuer von der Stadt abwehte, denn der Zucker flog in faulsticken Blasen brennend durch die Luft und zündete auf 4 Dächern der Lüttringhauserstraße. Der freie Feuerwehrgelag gelang es jedoch, zwar mit der allergrößten Anstrengung, die selben bald abzulösen und sämtliche dicht anstehenden Gebäulichkeiten zu beschützen. Unsere neue Vorseitung hat sich vorzüglich bewährt. Vier Ueberkurhbranten und 1 Spritze waren in Thätigkeit. Gegen 12 Uhr trafen die theilweise durch den Herrn Landrath Königs telegraphisch berufenen Feuerwehren von Komsdorf, Remscheid (3 Wehren), Wermelskirchen, Kadebornwald, Tahlhausen, Bogelsmühle und Dablar aus ein. Dieselben kamen jedoch nicht mehr in Thätigkeit.

* **Grefeld, 10. Juni.** Die am Gracauerweg gelegene große mechanische Wankschneiderei von W. Duntges wurde heute Nacht im Raub der Flammen. Das Feuer brach in dem hinteren Theile der in dem langen nach Osten gelegenen, massiv gebauten Hägel befindlichen Werkstätte aus und griff mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß beim Eintreffen der Feuerwehre noch der gegenüber der Werkstätte nach Westen zu liegende große Holzschuppen schon in hellen Flammen stand. Von dem Holzschuppen griffen die Flammen das Dach des anschließenden Appreturgebäudes von G. E. Senger Sohn an, schlugen weiter nach dem Vordergebäude der Werkstätte am Gracauerweg und gefährdeten selbst die Wohnhäuser am Bleichplatz. Genag, es war ein Flammenmeer, dessen hochlodrende Gluth die Nacht fast taghell erleuchtete und wie wir seit Jahren zum Glück kein ähnlich großes hier gesehen. Es bedurfte der gewaltigsten Anstrengungen unserer wackeren freiwilligen Feuerwehr, um dem weiteren Umlaufgreifen des Brandes Einhalt zu thun. Am Rettung und Vergung von Gegenständen war bei dem schnellen Umlaufgreifen des Feuers nicht viel zu denken. Der im Vordergebäude der Werkstätte am Gracauerweg wohnende Werkführer konnte nur mit Mühe und Noth seine Familie aus dem brennenden Hause schaffen. Auch die Comptoirbücher zc. sowie ein Pferd konnten noch gerettet werden, dagegen sind leider der Hofhund, sowie an hundert der werthvollsten Tauben verbrannt. Noch jetzt, 12 Uhr Mittags, sind einige Feuerwehrleute mit dem Löchen des gewaltig qualmenden großen Zimmerhaufens, aus dem noch ab und zu die Flammen empor schlagen, beschäftigt. Ueber die Entfesselung des Brandes fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte, da in der Werkstätte gar kein Feuer gebrannt hat, die Hobeispane jeden Morgen sorgfältig zusammengeführt werden, und die Werkstätte auch gestern Abend nach 8 Uhr noch controlirt worden ist.

* **Bodum, 10. Juni.** In vergangener Nacht gegen 1 Uhr ertönten in den Straßen unserer Stadt plötzlich Feuerkugeln. Es brannte beim Schuhwaarenhändler Herrn Abraham Herz an der Obermarkstraße. Wie aus der Erde gewachsen, stand fast unmittelbar darauf unsere wackeren freiwilligen Feuerwehr auf dem Platze, nach Kräften bemüht, des sich entsetzenden Elements Herr zu werden. Es gelang den Vordereiten des Hauses zu retten; dagegen wurden das hintere Haus sowie das Dach theilweise ein Raub der Flammen. Wie plötzlich und rasch das Feuer um sich griff, zeigt der Umlauf, daß die Familie des Herrn H., die im hinteren Hause schlief, sich durchs Fenster, die Kinder zum Theil unbedeckt, retten mußten. Das Feuer entfland, wie verlautet, in der Wandschloße und wurde von einem die Markstraße passirenden Arzte zuerst bemerkt, dem es nur mit großer Mühe gelang, die Hausmitbewohner zu retten. Wäre es unserer braven Wehre, die unter Leitung ihres alldauernden Chefs mit militärischer Exactheit und Energie vorging, nicht gegliedert, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, unfehlbar wären die Nachbarhäuser in Mitleidenschaft gezogen und das so entstehende Unglück würde

ganz unabsehbar gewesen sein. Vom gesammten Mobiliar und Waarenlager konnte leider so gut wie gar nichts gerettet werden. Der hiesige Kaufmann Jacobi, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, war es, welcher mit eigener Lebensgefahr die Bewohner, namentlich die Kinder, aus dem zweiten Stock des brennenden Hauses rettete.

* **Sollingen, 7. Juni.** Alarmsignale verkündeten in der verflochtenen Nacht gegen 3 Uhr den Ausbruch eines Feuers; die Brandstätte war das an der Goldstraße und Bestmüll-Ecke gelegene G'sche Haus, dessen Dachstuhl, als die Feuerwehr zur Stelle kam, schon in vollen Flammen stand. Nach eifriger Arbeit war das Völkchen gethan und der Brand, der bei der Lage des davon ergriffenen Hauses leicht bedeutenden Umfang hätte annehmen können, bewältigt. Immobilien und Mobiliar sind bei der Radeburger Gesellschaft versichert; wie es heißt, hat das Haus durch die Wassermassen, mit denen dasselbe zur Dämpfung des Brandes überfluthet werden mußte, erheblichen Schaden gelitten. Der Hausbesitzer ist zur Zeit abwesend; seiner Heimkehr aus einem Bade, in welchem er gesundheitshalber seit einigen Wochen sich aufhält, wurde in diesen Tagen entgegengesehen. Als eigenthümlich ist der Umlauf zu erwähnen, daß, mit Ausnahme des vorgegriffenen Brandes zu Kirchbaum, die letzten in unserer Stadt vorgekommenen Brandfälle in die Nacht auf Samstag gefallen sind.

* **Köln, 9. Juni.** Ein schwerer Brand verfehlte heute Mittag die Einwohnerschaft, namentlich in der Nähe des Domes, in große Aufregung. Bald nach 11 Uhr brach in der Spielwaarenfabrik von Birnich, Fellenhennen, Dachkuer aus, welches sich rasch der Kölnisch-Wasser-Fabrik von Schaben, gegenüber dem Dome, mittheilte. Tausende von Menschen standen am Dom und in den benachbarten Straßen und verfolgten mit gespanntester Aufmerksamkeit das Wachen des Brandes und den hartnäckigen Widerstand, welchen unsere Feuerwehr, zum Theil in gefährlicher Stellung, hoch oben in unmittelbarer Nähe der Flammen, dem verheerenden Elemente leistete. Am ersten war dasselbe an der Entstehungsstätte gebändigt; das Dach an Fellenhennen war nur zum Theil verzehrt, die Dachsparren hatten sich gehalten; desto heftiger wütheten die hoch empor schlagenden Flammen in dem Dachstuhl des Schabenschen Hauses auf der anderen Seite des Domes. Kurz nach 12 Uhr wurden die räumlichen Anstrengungen der Feuerwehr auch an den anderen Seiten von Erfolg gekrönt. An mehreren Stellen wurde das Dach durchgeschlagen und das Feuer wirksam aus nächster Nähe bekämpft. Zuletzt tobten die Flammen auf der Seite nach dem Oppenheimischen Hause. Auch hier haben die schweren Dachhallen Widerstand geleistet. Gegen halb 1 Uhr war die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt. Allgemeine Anerkennung fand die Haltung der Löschmannschaften. Das prächtige gothische Haus bietet vom Domhof her einen eigenthümlichen Anblick; das verkohlte Balkengerippe des ganzen Daches bezeugt die Wuth des Feuers, aber auch den raschen und erfolgreichen Kampf gegen dasselbe.

* **Köln, 6. Juni.** Gestern Abend entfland im Wilhelm-Theater blinder Feuerarm. Man wollte das Publikum mit elektrischem Lichte überhäufen, das erst auf Samstag angezündet war. Der Dampfseiler war also geheizt, der Heizer ließ Dampf aus und öffnete unvorsichtigerweise in diesem Augenblick eine rothangestrichene Eisenthür, die hinter dem Theaterraum den Maschinenraum von diesem abtrennt. Da erblitzte das Publikum den Feuerchein des Kessels, der im Verein mit dem Zischen und dem Fallen des eisernen Vorhanges schon genügen konnte, um den Ruf „Feuer“ erschallen zu lassen. Ein Theil des Publikums drängte nach den Ausgängen und gelangte ins Freie, viele Bekannte blieben jedoch ruhig sitzen, namentlich in den Logen, und ein Unfall ist nicht vorgekommen. Die Gestoßenen sehten alsbald zurück und die Vorstellung ging ruhig zu Ende.

* **Montjoie, 11. Juni.** Die Kunstmüllfabrik von F. J. Schreiber ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden.

* **[Kajernenbrand.]** Aus Medlenburg-Schwerin, 3. Juni, wird geschrieben: Erst acht Tage waren vergangen seit der Zerstörung der Zeuglammer des medlenburgischen Fußlieregiments zu Rostock und der des 3. Bataillons dieses Regiments durch Feuer, als am ersten Pfingsttage in einem Speicher dasselb, welcher in einem jeiner oberen Geschosse dem 1. Bataillon des 90. Regiments als Zeuglammer diente, Abends gegen 10 Uhr, unmittelbar unter der Zeuglammer Feuer ausbrach. Die massive

Bauart des Speichers, seine von allen Seiten zugängliche Lage, das sofortige Eingreifen der Feuerwehr unter Mitwirkung des Militärs verhinderten zwar eine größere Ausdehnung des Feuers, doch nicht durch Feuer, Rauch und Wasser auch in diesem Fall ein nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet. Das Zusammenstreffen dieses Brandes mit dem, der acht Tage früher dasselbe Regiment betraf, trug bezüglich den Vorbadts hervor, daß hier ein planmäßiger Anschlag zutage trete. Doch entbehren solche Combinationen, wie die „Recl. An.“ versichern, bisher jeder positiven Unterlage.

Der XII. deutsche Feuerwehrtag in Salzburg.

(Schluß.)

Nach der Uebung fand vor den Gästen die Defilirung der Salzburger Feuerwehr statt. Nachdem schon Nachmittags unmittelbar vor Beginn des Festzuges manche schwarze Wolke die Sonne verfinsterte, begann es während der Uebung leicht zu regnen, was zur Folge hatte, daß ein Theil der Feuerwehrmänner den abgetrennten Platz durchdrang, um sich zu flüchten, und wodurch die bisher trotz dem großen Andrang des Publikums aufrechtgehaltene Ordnung, jedoch nur auf kurze Zeit, gestört wurde.

Durch diesen eingetretenen Plazregen wurde schon das für Abend bestimmte Gartenfest in den Mirabell- und Gurgärten in Frage gestellt, doch der Himmel wollte sich's mit der Feuerwehr nicht verderben, er bewann sich eines Besseren und hetterte sich wieder auf, so daß man bestimmt wußte, daß das Gartenfest stattfinden werde.

Dasselbe reichte sich nicht nur den früheren derartigen Festen in Salzburg ebenbürtig an, sondern überstieg dieselben in vieler Beziehung. Vor schon die feenhafte Beleuchtung der beiden Gärten einen bezaubernden Anblick, so war der im Hintergrunde des Mirabellgartens in einem Flammenmeer strahlende Wahlspruch der Feuerwehr: „Einer für Alle, Alle für Einen“ geradezu von überwältigendem Eindruck.

Mit dem Arrangement dieses Festes haben die beiden Arrangements, der Obmann des technischen und jener des Festauschusses, sich neue Blätter in ihren Vorberetung geschnitten.

Daß dieser Tag und insbesondere der Abend vom heiteren Wetter begünstigt waren, war auch für den Finanzanschluß der schönsten Lohn.

Sonntag früh, als die Veteranencapelle, gleichwie Samstag, die Stadt durchzog und die Feuerwehr-Kameraden zu erneuter Thätigkeit erwachten, bot sich selbst wohl nicht ein seltener, aber dafür desto trauriger Anblick dar, denn außer der programmmäßigen Eröffnung der Hydranten der Wasserleitung auf den größeren Plätzen der Stadt hatte auch der Himmel die Hydranten seiner Wasserleitung in Bewegung gesetzt, nur mit dem Unterschiede, daß die Hydranten der Fürstenbrunnen Leitung das Wasser aufwärts, jene aber abwärts lieferten. Diese letzte Wasserlieferung war aber auch Ursache, daß selbst weniger Stand gehalten wurde und leider ein großer Theil der umliegenden Feuerwehren gegen Mittag den Heimweg antrat.

Von 9—10 Uhr war abermals Sitzung des Feuerwehrausschusses und wurde in selber der königl. Rath und Oberinspector, Vorstand des bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, Herr Ludwig Jung in München, zum I. Vorsitzenden und Herr Branddirector Riß in Dresden zum II. Vorsitzenden gewählt.

Am 10 Uhr fanden die Schulübungen der Salzburger Feuerwehr in der Griesgasse programmmäßig vor den Mitgliedern des Ausschusses statt.

Am 11 Uhr Mittags fand im Guckhaufe das Festmahl statt, an welchem sich viele Mitglieder des Feuerwehra, sowie des Ortsauschusses beteiligten. Branddirector Riß von Dresden brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef von Oesterreich aus, welcher durch den Vorsitzenden-Stellvertreter des Central-Ausschusses, Herrn Rechtsrath Kemmler, auf Se. Majestät den deutschen Kaiser erwidert wurde. Es reichte sich hieran Toast auf Toast, bis unter den lustigen Klängen eines Marches das Festmahl endete. Nach dem Festmahl wurde auf dem Elisabethplatz eine Probe mit einem Annihilator von Siegfried Bauer in Bonn a. Rh. in Gegenwart des Ausschusses vorgenommen. Hieran besichtigte der Vorsitzende Riß und dessen Stellvertreter Schulze das Observatorium auf der Festung Hohensalzburg.

Abends 7 Uhr war der Abschiedsabend in den Mirabell-Localitäten, bei welcher Gelegenheit auch die Salzburger Niederstafel in zuvorkommender Weise mitwirkte. Daß auch hier wieder gegenseitig Worte des herzlichsten Abschiedes eingelesen und die warmsten Dankesworte andererseits gewechselt wurden, bedarf nicht besonderer Erwähnung. Auch wurden bei dieser Gelegenheit die Unzahl von Telegramme, Begrüßungen u. s. w.

zur Verteilung gebracht, und waren selbst von den russischen Ostprovinzen und von allen Gegenden Deutschlands eingelaufen.

Im Ganzen dürften beim Festzuge 348 angemeldete Feuerwehren mit einer Zahl von circa 2100 Feuerwehrmännern, außer der vielleicht nahezu an 1000 grenzenden Zahl von Nichtangemeldeten vertreten gewesen sein.

Schon am 12. September 1883 ließ an den Vorsitzenden des Central-Ausschusses, Herrn Zul. Haagen, von dem bayr. Landes-Feuerwehr-Verbande nachstehendes Schreiben ein:

Herrn Julius Haagen, Vorsitzender des Fest-Ausschusses für den XII. deutschen Feuerwehrtag in Salzburg.

Schon oft hatten die Feuerwehren Deutschlands und Oesterreichs bei den größeren Feuerwehrtagen Gelegenheit, sich einer herrlichen Aufnahme Seitens der betreffenden Feststadt zu erfreuen, aber noch selten ist eine Zusammenkunft der deutschen und österreichischen Feuerwehrmänner in allen Theilen so überaus gelungen ausgefallen, wie jene in Ihrer schönen Stadt.

Wer zu beurtheilen weiß, welch überaus große Aufgabe der Festausschuss zu bewältigen hat, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, wird für die opferwilligen Männer nur den innigsten und aufrichtigsten Dank empfinden.

Gestatten Sie, hochgeehrter Herr, daß ich diesen Dank im Namen der bayerischen Teilnehmer an dem XII. deutschen Feuerwehrtage hierdurch Ihnen und dem gesammten Festausschusse zum Ausdruck bringen darf.

Mit größter Werthschätzung
L. Jung,
kgl. Rath und Oberinspector, Vorsitzender des bayr. Landes-Feuerwehr-Ausschusses.

Was nun das finanzielle Ergebniß des Festes betrifft, so konnte bis zum heutigen Tage ein endgiltiger Rechnungs-Ab-schluß nicht erfolgen, doch kann schon nahezu mit Bestimmtheit angegeben werden, daß von dem von der löbl. Stadtgemeinde zur Deckung des Deficits eingestellten Betrage per 1500 fl. nur ein Theilbetrag von 700 fl. beansprucht werden wird.

Der vollständige Rechnungs-Ab-schluß stellt sich demnach wie folgt:

A. Einnahmen.

1. An freiwilligen Beiträgen	fl. 1682.38
2. „ Beiträgen der Festtheilnehmer	„ 2724.08
3. „ verkauften Druckchriften	„ 158.30
4. „ Eintritts- und Platzgebühren	„ 1071.39
5. „ Eintrittsgebühren bei den Festlichkeiten	„ 1261.90
6. „ Divergen	„ 349.85
Summa der Einnahmen	fl. 7247.90

B. Ausgaben.

1. Central-Ausschuß	fl. 33.10
2. Wohnungsaus-schuß	„ 545.17
3. Correspondenz-Ausschuß	„ 1046.87
4. Technischer Ausschuss	„ 1057.07
5. Fest-Ausschuß	„ 474.81

Summa der Ausgaben fl. 7057.02

Wird hiervon die Summe der Einnahmen per fl. 7247.90

abgezogen, so verbleibt Cassarest fl. 190.88

Hiervon kommt noch in Abzug fl. 136.20

welche als 5procentige Quote von den Beiträgen der Festtheilnehmer an die Kasse des deutschen Feuerwehr-Ausschusses nach der Geschäftsordnung für die deutschen Feuerwehrtage abzuführen sind; der Rest von 54 fl. 68 kr. wird zur Begleichung von etwa noch einlangenden Rechnungen reservirt.

Und so werden denn die Tage des 7., 8., 9. September 1883 nicht nur in der glücklichen Durchföhrung an Festen so reichen Geschichte der Stadt Salzburg mit goldenen Lettern glänzen, sondern auch in der für gewöhnlich nur mit Stunden erster Arbeit vergehenden Geschichte des Feuerwehrwesens der Stadt Salzburg werden diese Tage aufserordentlich als Tage der Ehre für das Institut, als Tage des Stolzes für die Mannschafft.

Daß aber das Fest in allen Theilen, wie wir aus der Feder unserer bayerischen Kameraden zu hören bekamen, gelungen ausgefallen ist, ist nicht nur das Verdienst der Feuerwehr, sondern Aller und Jener, welche uns in diesen Tagen unterstützten.

Der Verwaltungsrath der Feuerwehr, der in erster Linie sich für die Abhaltung des Feuerwehrtages erklären mußte, fühlte sich daher heute verpflichtet, im Namen der gesammten Feuerwehr aller Bewohner Salzburgs, den hohen Behörden, der Stadtgemeinde-Vorstellung, besonders aber jenen Herren, welche obwohl Nichtmitglieder der Feuerwehr, dennoch ihre bewährten Kräfte in den einzelnen Ausschüssen zum glücklichen Gelingen des Ganzen zur Verfügung stellten, den herzlichsten, innigsten und warmsten Dank hiermit auszusprechen.

Salzburg, am 12. Jänner 1884.

Jgnaz Härtl.